

SZENE 6

BRIEF ANS CHRISTKIND

SIMONE: Bei Karls Weihnachtsgeschichte vorhin haben sich Fragen rund um das Thema Geschichten erzählen gestellt: Was unterscheidet eine Geschichte im Sinne der Erzählung von der Geschichte im Sinne der Historie? Was ist Wahrheit und was ist Fiktion? Was soll man glauben? Diese Fragen haben dieses Jahr auch die kleine Tochter Sofie der Familie Schöberl beschäftigt:

KARL: Liebes Christkind,

kannst Du Dich vom letzten Jahr noch an mich erinnern? Ich heiße Sofie (Schöberl) und werde jetzt bald acht Jahre alt. Und jetzt bin ich mir nicht mehr ganz so sicher, ob es Dich wirklich gibt. Weil der Papa sagt immer, man soll nur das glauben, was man mit eigenen Augen sieht. Aber selber sehen tut er nur fern und glauben tut er, was in der Zeitung steht. Und wenn die Mama dann oft sagt: „Die Welt wäre sowieso viel besser, wenn die Menschen ihren kindlichen Glauben bewahren täten!“, dann sagt der Papa: „Glauben heißt nix wissen!“ Aber einmal hat die Mama den Papa gefragt: „Ach, ist denn etwas, das man etwas unter Angabe von triftigen Gründen glaubt, plötzlich kein Wissen mehr?“ Da war der Papa dann sehr lange schmähad. Ich glaube, der Papa hat die Mama genauso wenig verstanden wie ich. Hat Wissen vielleicht am Ende doch etwas mit Glauben zu tun, liebes Christkind? Das Glauben geht aber gar nicht so leicht. Weil manche Sachen, die ich früher geglaubt habe, glaube ich jetzt nicht mehr. Es regnet nicht mehr, weil die Wolken so traurig sind. Und der Ball rollt nicht mehr unter das Bett, weil er schlafen gehen will. Sondern das geschieht nur, weil die Wolken und der Ball den Naturgesetzen gehorchen, hat die Lehrerin gesagt. Und die Lehrerin hat auch gesagt, dass es gar kein Christkind gibt. Ohne Dich, liebes Christkind, wäre aber die Welt bestimmt nicht mehr schön. Darum möchte ich mir dieses Jahr gar nichts anderes wünschen, als dass es Dich gibt! Und dass Du mir vielleicht ein kleines Zeichen dafür gibst!
Deine Sofie

SIMONE: Tja, was antwortet man darauf? Ich habe dem Kind in mir – respektive dem Christkind in mir – ganz tief hineingespürt und gelauscht und es hat mir dann folgendes geflüstert:

Liebe Sofie,

Deine Lehrerin ist, wie so viele andere Menschen heutzutage auch, gefangen im Misstrauen eines skeptischen Zeitalters und

will nur glauben, was sie sieht. Was ihr kleiner Geist nicht erfassen kann, existiert für sie auch nicht. Wie vermessen aber wäre es, das riesige Universum mit dem kleinen menschlichen Geist ermessen zu wollen? So wenig eine Ameise die Welt jenseits ihres Waldes zu begreifen vermag, so wenig vermag der Mensch das unermessliche Universum mit allen seinen Geheimnissen zu begreifen. Weiß eine Eintagsfliege was eine Woche ist? Genauso schattenhaft und flüchtig nimmt sich der menschliche Intellekt in der Wahrheit des Universums aus. Und das Wichtigste, liebe Sofie, ist: Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Oder hast Du schon einmal Liebe, Großzügigkeit, Treue oder Phantasie gesehen? Würdest Du deshalb schon sagen, es gibt keine Liebe und keine Großzügigkeit, keine Treue und keine Vorstellungskraft? Gerade aus diesen Eigenschaften aber ist das Christkind gemacht, liebe Sofie. Ja, stell Dir vor, es gäbe das Christkind nicht! Dann gäbe es doch auch keine Lieder, keine Gedichte und keine schönen Spiele. Auch diese Wunderwerke sind allesamt aus unsichtbarem Stoff gemacht. Aber die unsichtbare Welt ist von einem Schleier bedeckt, den nicht der stärkste Mann, noch nicht einmal die gemeinsame Stärke aller stärksten Männer aller Zeiten, auseinanderreißen könnte. Was würde es auch nützen, alles sichtbar und messbar zu machen? Ja, was würde den Menschen eine sichtbare Partitur noch nützen, wenn sie vergessen haben was Musik ist? Der Geist der Musik steckt nicht in den Noten, nein, liebe Sofie, er steckt in Wolken, die traurig über die Landschaft ziehen, oder in einem Ball, der lustig durch dein Zimmer hüpfet und sich dann müde schlafen legt unter das Bett. Wie arm ist doch ein Mensch, der nur die Physik der Wolken sieht, und nicht wahrnimmt, wie traurig es aus Wolken tropfen kann. Hat nicht der kleine physikalische Geist ihn selbst zu einem gar traurigen Tropf gemacht? Genau darum sieht auch kein Mensch das Christkind einfach so. Und am allerwenigsten diejenigen, die Freundlichkeit und Herzengüte vergessen haben. Darum hat ein großer Dichter einmal gesagt: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Wenn Du das erkannt hast, liebe Sofie, dann hast Du vielleicht eines der größten Geschenke bekommen, die ein Mensch überhaupt bekommen kann. Das alles hat mir das Christkind geflüstert, meine liebe Sofie. Und die Gitarre, die Du Dir doch so sehr wünschst, sollst Du vom Christkind auch bekommen.

In Liebe, Deine Mama